

## MICHELLE GRABNER

14. JUNI – 19. JULI 2014

Vernissage Freitag, den 13. Juni, 18 – 20 Uhr im Beisein der Künstlerin

Die Anne Mosseri-Marlio Galerie freut sich sehr, die zweite Ausstellung mit Werken der US-amerikanischen Konzeptkünstlerin und Kuratorin Michelle Grabner (\*1962) zu zeigen. Alle Werke sind nach ihrer Ko-Kuratierung der Whitney Biennial in New York 2014 entstanden. Zu sehen sind eine skulpturale Installation, Gold- und Silberstift-Tondi, Arbeiten auf Papier, Fotografien und Reliefgemälde, die eigens für diese Ausstellung gefertigt wurden.

Grabners Schaffen besteht darin, Muster zu identifizieren, zu katalogisieren und zu transponieren. Dabei stützt sie sich auf Elementarzusammensetzungen, die der Sprache der Abstraktion zugrunde liegen. Die Arbeiten in dieser Ausstellung weisen verschiedenste Formen und Materialien auf und reichen von Metallstiftzeichnungen, Papierwebstücken und Fotografien bis zu einer hängenden Skulptur, die sie gemeinsam mit ihrem Mann Brad Killam realisiert hat. Mit Begeisterung macht sich Grabner vorgefundene Strukturen zu eigen, wie z. B. drehsymmetrische Arrangements, Vichy-Karos oder einfache Kett- und Schussmuster. Das repetitive Zitieren volkstümlicher Motive, das Grabners Werk durchzieht, streut die Autorität der Abstraktion in pragmatische und häusliche Ordnungssysteme.

Ein neuer Ansatz, Alltagsgegenstände darzustellen, manifestiert sich in Grabners jüngster künstlerischer Praxis, wenn sie uns beispielsweise eine weitere Fassung von „My Oyster“ [„Meine Auster“] vorstellt. Dabei handelt es sich um eine hängende Skulptur, entstanden in Zusammenarbeit mit Brad Killam, die eine Ansammlung persönlicher Ateliergegenstände zur Schau stellt. Der Träger dieser Skulptur besteht aus Teilen von Aluminiumbänken. Daran hängen Gemälde, Digitaldrucke und Metallstiftzeichnungen über einem rechteckigen Holzgerüst, das mit einem Teppich farbenfroher Papierwebstücke überzogen ist. Auf den Aluminiumplanken wird eine Auswahl vertrauter Gegenstände und allgegenwärtiger Bilder präsentiert. Unter Verwendung zweidimensionaler Vokabularien zeigt Grabner die Dreidimensionalität des Lebens in vorhersagbaren rechteckigen oder runden Formaten.

Feste Muster scheinen sich zu bewegen, sich zu krümmen oder geringe Schärfentiefe anzunehmen, selbst wenn sie sich an die ebene Fläche einer Wand schmiegen. Die auf Leinwand gedruckten Vichy-Muster in Hellblau, Eierschale und Schwarz erinnern uns an Haushaltsgegenstände, lästige Pflichten und die „Arbeit der Frau“. Zugleich bezeugen die Arbeiten den Sachverstand der Künstlerin, ordnende Strukturen wahrzunehmen, die fest in unserem Alltagsleben verankert sind. Ob es sich nun um ein rechteckiges kariertes Format handelt, das an Geschirrtücher erinnert, oder um einen runden Tondo, der mit Silber- und Goldstift Tiefenwirkung erzeugt – ihre Arbeiten zeugen von genauer Kenntnis und Beherrschung von Linien und Raum.

Die Stofflichkeit ihres Ausgangsmaterials ist ebenso wichtig wie ihre repetitive Vorgehensweise. Besondere Jutegewebe, Gesso und Metallstift sind wiederkehrende Grundbausteine, aus denen sie abstrakte Muster erzeugt. Die haptische Beschaffenheit ihrer Arbeiten unterstreicht die Strukturen des Alltags, begeisterte Entschlossenheit und eine Verpflichtung gegenüber den Prinzipien der Arbeit.

Michelle Grabner ist Professorin im Department of Painting and Drawing an The School of the Art Institute of Chicago. Kürzlich kuratierte sie die vierte Etage der 2014 Whitney Biennial, David Norr kuratierte eine „Mid-Career“-Retrospektive ihrer Werke im Museum of Contemporary Art Cleveland (Katalog). Grabner ist nicht nur Künstlerin, sondern auch Kunstkritikerin. Mit ihrem Ehemann Brad Killam betreibt sie The Poor Farm (Manawa, Wisconsin) und den unabhängigen Kunstraum The Suburban (Oak Park, Illinois), der 2010 im Rahmen der Ausstellung „No Soul For Sale“ zum zehnjährigen Jubiläum der Tate Modern vorgestellt wurde. Ihre Werke sind Bestandteil der Sammlungen des Milwaukee Art Museum, des Museum of Contemporary Art in Chicago, des Museum of Fine Arts, Boston, des Victoria and Albert Museum in London, des Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean in Luxemburg und der Daimler Collection in Berlin.